



Bericht zum dreijährigen Projekt "50+ im Fokus – Langzeiterwerbslose fotografieren Alltagsbilder"

Die Sommersynode 2011 bewilligte für die Jahre 2012-2014 einen wiederkehrenden Kredit für das Fotoprojekt Fokus 50+ zur sozialen Integration von Langzeiterwerbslosen, verbunden mit dem Auftrag, der Wintersynode 2014 einen Projektbericht vorzulegen. Das Projekt, welches erwerbslose, einsame Menschen in Kontakt miteinander und mit der Kirchgemeinde bringen will und mit einer neuen Herangehensweise ein wichtiges, sozialdiakonisches Anliegen aufnimmt, umfasste ein Pilotjahr und zwei folgende Jahre der Umsetzung. Der Bericht reflektiert die Erreichung der Zielsetzungen und gibt Einblick in den Projektverlauf. Weiter enthält er eine kurze Empfehlung zur Fortführung des Projektes. Er richtet sich an die Auftraggeberin (Synode) und den Synodalrat.

Projektziele

Das Projekt "50+ im Fokus" wendet sich stigmatisierten Personen zu, welche der Alltagsbürgerin/dem Alltagsbürger mehrheitlich verborgen bleiben: den Langzeiterwerbslosen. Die Tatsache, im Arbeitsmarkt nicht mehr gebraucht zu werden, hinterlässt tiefe gesundheitsschädigende Spuren und führt in die soziale Isolation. Das Projekt schürt keine Illusionen zum Wiedereinstieg in die Arbeitswelt, sondern schafft Linderung und Motivation durch den Aufbau von sozialen Kontakten. Es entfaltet auf drei Ebenen positive Wirkungen:

- bei Betroffenen
- bei Kirchgemeinden
- bei Kirchennahen und Kirchenfernen

Das Projekt fördert vorhandenes Potential und stärkt dadurch die betroffenen Personen so wie deren Umfeld. Es ist nicht defizitorientiert.

Rahmenbedingungen

Die Synode steckte folgenden Rahmen ab: Das Projekt dauert drei Jahre. Es bietet Begegnungsorte in Kirchgemeinden, an welchen sich die Teilnehmenden mit eigens für dieses Projekt gemachten Fotos auseinandersetzen und diese anschliessend in Ausstellungen einem breiten Publikum präsentieren. Im ersten Jahr wird die Projektidee getestet und evaluiert, bevor sie in weiteren Kirchgemeinden angeboten wird. Die Projektkosten belaufen sich auf CHF 24'000 pro Jahr, berechnet an der Begleitung der erwerbslosen Teilnehmenden und an den Ausstellungen der Fotos inkl. Vernissagen.

Testphase und Evaluation

Die Begegnungsorte für die erwerbslosen Kursteilnehmenden während der Testphase waren Kirchgemeinden in Bern und Spiez. Das Fotografieren so wie die Ausstellungen waren ein voller Erfolg. Gekrönt wurde die gelungene Testphase mit der Dokumentation "50+ im Fokus, Ortsperspektiven", welche der Synode bereits abgegeben worden ist und leider vergriffen ist. Die Evaluation der Testphase* wurde der professionellen Begleitperson, Julia Weber, welche direkt mit den Betroffenen in Kontakt stand, in Auftrag gegeben.

2012 starteten nach aufwändiger Rekrutierung 13 Personen mit dem professionell begleiteten Fotografieren. Die erreichte Zielgruppe umfasste nicht nur Langzeiterwerbslose zwischen 50 und 65 Jahren, sondern generell Erwerbslose, welche zum Teil auch jünger als 50 waren. *Damit wurde einer Forderung des Synodalen Hans Guthauser entsprochen.* Aufgrund der Heterogenität der Gruppe so wie des Begleitungsaufwands für die Einzelnen wurde die Gruppengrösse auf eine Bandbreite zwischen 5 und 8 Teilnehmenden angepasst. (vgl. Weber*, Kap. 2.3.2). Im künstlerischen

schen Schaffen begegneten sich alle Beteiligten in einer wertschätzenden Atmosphäre, was das Selbstwertgefühl der Einzelnen stärkte und anhaltende Kontakte untereinander förderte.

Die ansprechenden Ausstellungen bescherten den Kirchgemeinden zwischen 50 und 60 Besucherinnen und Besucher. Die Vernissagen entpuppten sich als sehr wichtiger Moment für die erwerbslosen Fotokünstlerinnen und -künstler. Sie schafften eine Plattform, um einerseits das eigene Talent sichtbar machen und Wertschätzung erhalten zu können, andererseits auch um auf die Thematik der Langzeiterwerbslosigkeit mit ihren Folgen aufmerksam zu machen. Es war berührend, die Reaktionen dieser Personen zu sehen, wenn sie plötzlich mit ihren Werken im Rampenlicht standen. Den Kirchgemeinden ist ein doppelter Nutzen aus dem Projekt entstanden: Zum einen konnte gezielt eine Personengruppe in Not erreicht werden, zu welcher sie bisher keinen Zugang hatten, zum anderen sind ihnen über die Fotoausstellungen und Vernissagen Kontakte zu unbekannten Bevölkerungskreisen erwachsen.

Die Evaluation der Testphase sprach für die Fortsetzung des Projektes. Alle Projektziele wurden erreicht. Auch die schwierigste und zugleich wichtigste Hürde, nämlich der Zugang zur Zielgruppe, konnte das Projekt überwinden. Die meisten Handlungsempfehlungen der Evaluation (vgl. Weber*, Kap. 4) konnten bereits in der Umsetzungsphase 2013 und 2014 umgesetzt werden: so zum Beispiel die Ausdehnung der Zielgruppe auf Erwerbslose generell und auf Personen auch unter 50 Jahren, oder auch die verbesserte Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden, speziell bei der Organisation der Ausstellungen. Einzig die knappen Ressourcen rund um die Ausstellungen blieben über die ganze Projektzeit hin unverändert.

Projekt-Umsetzung

In den Kirchgemeinden Biel, Ittigen und Münchenbuchsee/Mooseedorf begegneten sich 2013 rund 20 erwerbslose Personen. Die anschliessenden Fotoausstellungen vor Ort brachten die Thematik allein an den Vernissagen bei ca. 170 Personen ins Gespräch. Anschliessend waren die Ausstellungen öffentlich zugänglich und erreichten so weitere Interessierte.

Trotz intensiven Bemühungen ist es nicht gelungen im ländlichen Gebiet einen Begegnungsort für das Projekt zu finden. Hauptsächlich zwei Faktoren waren dafür verantwortlich: Einerseits ist die Stigmatisierung von Erwerbslosen auf dem Land zu hoch. Auch wenn Personen als Erwerbslose bekannt sind, stehen sie nicht öffentlich dazu, um ein entsprechendes Angebot zu nutzen. Anders als in der Stadt und Agglomeration ist Fotografie keine erwünschte Ersatzbetätigung bei Erwerbslosigkeit. Sie ist zu stark an Müssiggang gekoppelt und wird eher als etwas Unnützes verstanden. Entsprechend wurde 2014 darauf verzichtet erneut nach Kirchgemeinden im ruralen Gebiet zu suchen.

Zum Zeitpunkt der Berichtsverfassung laufen die Planungs- und Umsetzungsarbeiten für die drei Angebote im Jahr 2014 in den Kirchgemeinden Biel, Münchenbuchsee/Mooseedorf und Münsingen auf Hochtouren. In zwei dieser Kirchgemeinden findet die Projektumsetzung zum zweiten Mal statt, um Varianten auszuprobieren. In Münchenbuchsee/Mooseedorf wird auf das Ziel hingearbeitet, Taufkartenmotive für die Kirchgemeinde zu erhalten. Neben dem Ergebnis ist interessant zu erfahren, ob es den bisherigen Teilnehmenden gelingt, verbindlich am vorgegebenen Thema zu bleiben. In Biel wird getestet, ob das Potential für weitere Begegnungen mit neuen Teilnehmenden gegeben ist.

Ergebnisse der Evaluation von "bütler beratungen"

Um eine neutrale Aussensicht auf das Projekt zu erhalten, wurde bei der Firma „bütler beratungen GmbH“ eine Evaluation in Auftrag gegeben. Entstanden ist ein Bericht von 28 Seiten Umfang**. Wie schon in der Evaluation nach der Testphase festgestellt werden konnte, zeigt sich auch in diesem Bericht, dass die Projektziele erfüllt wurden. Es entstehen andauernde Vernetzungen und Beziehungen unter den Projektteilnehmenden. Die Vernissagen setzen ein Zeichen für die Thema-

tik der Betroffenen und führen zu Wertschätzung für die erwerbslosen Personen. Über die öffentlichen Ausstellungen kommen Kirchnahe und -ferne in Kontakt mit der Thematik, und die soziale Leistung der Kirche wird sichtbar.

Die unabhängige Firma "bütler beratungen" hält solche Ergebnisse in ihrem Evaluationsbericht zum 2. Projektjahr 2013** fest. Dort sind die erzielten Wirkungen in 6 Abschnitte gegliedert (vgl. bütler beratungen, S. 13ff), die hier stark gekürzt zitiert werden:

- **Langzeiterwerbslose in Kontakt zueinander bringen und positives Erlebnis mit der Kirche ermöglichen:** *"... die persönliche Isolation der Langzeiterwerbslosen [wurde] aufgebrochen. ... Der Austausch über diese Fotografie ermöglichte ihr, aus sich heraus zu kommen. ... Der Kontakt mit der Kirche kam insofern zustande, als der Kurs im Kirchgemeindehaus resp. kirchlichen Zentrum stattfand und dieses für die Teilnehmenden zu einem bekannten, mit positiven Erfahrungen verbundenen Ort wurde."*
- **Priorisierte Zielgruppe erreichen:** *"Erwerbslose Personen, die aufgrund ihrer Lebensperspektive noch Chancen auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt haben ..., finden in diesem Projekt nicht die adäquate Förderung."* Für die hier erwähnte Zielgruppe setzten Bund und Staat Millionen ein. Das Projektziel, genau diese Gruppe von Personen nicht zu bedienen, ist daher auch erfüllt. Im Projekt nahmen Personen ohne jegliche Aussicht auf Integration in den Arbeitsmarkt teil.
- **Öffentlichkeit sensibilisieren und Solidarität mit Erwerbslosen fördern:** *"...das Ziel [wurde] im Rahmen der Vernissagen und Ausstellungen erreicht. Insbesondere die Fotografierenden selber vermittelten den Eindruck, dass sie die Gelegenheit genossen, ihr Können einem zahlreichen und interessierten Publikum, das grossteils auch aus Angehörigen, Freunden und Freundinnen bestand, zu präsentieren und so Solidarität und Wertschätzung zu erfahren."*
- **Soziale Einbindung und Selbstermächtigung fördern:** *"... ohne konkrete weiterführende Aktivitäten [wird] nur eine punktuelle Wirkung erzielt. Das Projekt hat innovativen Charakter und zeigt, dass Angebote im Zusammenhang mit Fotografie durchaus ein vielversprechender Ansatz zur Förderung und zeitweisen Integration von Langzeiterwerbslosen ist."*
- **Soziale Ausgrenzung vermindern und sinnstiftende Tätigkeiten fördern:** *"Dieses Ziel wurde vorerst auf Ebene einzelner Kirchgemeinden und noch nicht im ganzen Kirchengebiet angegangen. ... An einem Ort haben jedoch die Teilnehmenden die Möglichkeit, in einem zweiten Kurs ihre erworbenen Kompetenzen ... weiter zu entwickeln. ... Die Vernissage bot Momente der direkten Begegnungen zwischen kirchlichen und anderen Personen und stellte nach Einschätzung der Projektträger/innen für viele einen persönlichem Gewinn dar."*
- **Impulse ins Kirchengebiet hinein tragen:** *"Nach Einschätzung der Interviewten konnten die beteiligten Kirchgemeinden erste Erfahrungen mit dem bisher nicht bekannten Klientel sammeln und punktuell den Zugang zu dieser neuen Personengruppe herstellen."*

Fazit von „bütler beratungen“: *"Das Projektkonzept zeigt in der Praxis, dass es möglich ist, über die Fotografie die soziale Ausgrenzung von Langzeiterwerbslosen abzubauen, deren Einsamkeit vorzubeugen und sinnstiftende Tätigkeiten zu fördern. ... Für die Weiterführung sehen wir deshalb anstelle einer Ausweitung auf neue Durchführungsorte und zugunsten der Nachhaltigkeit eine Konzentration der Kräfte und eine Vertiefung der angelaufenen Prozesse bei den bisherigen Kirchgemeinden als sinnvoll an."*

Der Evaluationsbericht nimmt auch kritische und verbesserungswürdige Aspekte auf. Diese finden zusammenfassend Ausdruck im Kapitel 6 *"Empfehlungen zur Optimierung des Projektes"*. Der Begriff *"Optimierung"* ist ein wenig irreführend, wenn damit verstanden wird, dass Ressourcen eingespart werden könnten. Die empfohlene Optimierung kommt mehrheitlich den Kirchgemeinden zugut und löst projektseitig einen grösseren Ressourcenbedarf aus. Da dem Projekt nicht mehr Ressourcen zur Verfügung stehen, wird auch nicht weiter auf die Empfehlungen eingegangen. Alles in allem kommt der Evaluationsbericht zu einer sehr positiven Bilanz für das Projekt, wie dem

bereits zitierten Fazit zu entnehmen ist. Entsprechend erstaunt nicht, dass der Bericht auch Argumente für die Weiterführung und Ausweitung des Projektes enthält.

Empfehlung zur Fortsetzung

Die Aktivitäten der Kirche zu Gunsten von Erwerbslosen sind in der Sozialen Arbeit auf nationaler Ebene aufgefallen. Unter dem Titel *"Die Fotografie als Mittel zur Selbstermächtigung und Anerkennung"* wurde in der Zeitschrift für Sozialhilfe (vgl. ZESO, 2013, Nr. 1, S. 32) darüber berichtet. Dies wiederum könnte ein ähnliches Fotoprojekt im Migrationsbereich ausgelöst haben, welches im Herbst 2013 in der Heiliggeistkirche ausgestellt wurde.

Dieser Artikel so wie das positive Ergebnis der Evaluationen ermutigt, die Projektphase um weitere 3 Jahre auszudehnen und das Projekt entsprechend den gemachten Erfahrungen leicht anzupassen. Wie unter Kapitel 7 des Evaluationsberichtes** *"Weniger ist mehr - Gute Beispiele als Modelle fördern"* (vgl. bütler beratungen, S. 20) empfohlen, werden 2014 bereits Erfahrungen mit der wiederholten Durchführung in derselben Kirchgemeinde gesammelt. In Biel mit demselben Angebot aber mit neuen Teilnehmenden und in Münchenbuchsee/Mooseedorf mit einem leicht veränderten Angebot, aber mit den bisherigen Teilnehmenden. Es wird sich zeigen, ob diese Modifikationen gelingen. Auch die positiven Erfahrungen und Schlussfolgerungen der Evaluation motivieren zu einer Weiterführung des Projekts. Leider war es aus terminlichen Gründen nicht möglich, dem Wunsch der GPK-Sprecherin zu entsprechen und den Bericht im Hinblick auf eine Weiterführung bereits der Sommersynode 2014 vorzulegen.

In der internen Evaluation fand eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie statt, welches in der Sommersynode 2011 kritisch hinterfragt worden war. Aufgrund der gemachten Erfahrungen erwies sich der Fotoapparat als Mittel zum Zweck in mehrfacher Hinsicht als Glückstreffer für die erwerbslosen Personen, welche sich oft mit Beziehungen schwer tun. Das Medium Fotografie ermöglicht Nähe und Distanz zugleich. Wer mit seiner Kamera nach Sujets sucht, ist nicht ansprechbar, da ganz in sein Kunstschaffen vertieft. Das Sprechen über die Bilder hingegen lässt Interaktionen zu, welche eine persönliche Note haben, aber nicht auf die eigene Person lenken. Mit andern Medien wäre das schwer machbar. Weiter setzt das fachliche Handwerk keine grossen Vorkenntnisse voraus und ist relativ rasch erlernbar. Auch der Materialaufwand ist gering. Zudem werden auch Männer und nicht nur Frauen in der Zielgruppe angesprochen.

All diese Vorteile des Mediums wiegen gegenüber anderen Mitteln zu stark, als dass das Projekt zum jetzigen Zeitpunkt auf Alternativangebote ausgedehnt werden sollte. Für die Erreichung der Zielgruppe hat es sich bewährt. Ein Wechsel des Mediums würde eine Veränderung der Zielgruppe bewirken und eine neue Projektplanung nötig machen.

Zusammenfassend empfiehlt es sich, das Projekt konzentriert auf ein paar Orte der Begegnung mit dem Medium Fotografie weiterzuführen. Zwingender Bestandteil des Projektes ist seine zweite Schiene: die Fotoausstellungen mit den Vernissagen. Hier muss unbedingt noch an Wichtigkeit zugelegt werden. Über sie entsteht Nutzen für die erwerbslosen Teilnehmenden wie für die Kirchgemeinden mit ihren Mitgliedern – durch die Berührungsmöglichkeiten und den Beziehungsaufbau. Hierbei ist die Zusammenarbeit mit Bezugspersonen vor Ort (Pfarrperson, Sozialdiakon/in) von grosser Bedeutung.

***/**Hinweis**

Die beiden Evaluationsberichte (zur Testphase im 2012 von Julia Weber 2012*, zum 2. Projektjahr im 2013 von bütler beratungen 2014**) können beim Bereich Sozial-Diakonie in elektronischer Form bezogen werden.

Stephan Schranz, stv. Projektleiter 50+ im Fokus